

## Miriquidi 2015 – Die Natur hat das letzte Wort von Elisa Neelmeijer und Thorsten Kutschke



Betrachtet man die rein namentliche Bedeutung so kommt der Begriff Miriquidi aus dem lateinischen und steht für Dunkel- oder Finsterwald, für viele Wintersportler allerdings heißt Miriquidi einen 24 Stunden Skilanglaufwettkampf im klassischen Stil zu bestreiten.

Nachdem das Miriquidi-Team um Frank Meutzner und die K.V. Rohnspitzler den 24 Stunden Ski-Langlauf wegen Schneemangels in den letzten 2 Jahren absagen musste, war es am 7. Februar 2015 endlich wieder soweit: beste Schneebedingungen und blauer Himmel lockten 250 Wintersportler als Einzelstarter, Zweier- und Viererteams auf die rund 6 km lange Wettkampfstrecke rund um die Scharspitze in Zinnwald. Als Wettkampfbühnenzentrum wurde den Organisatoren das Zollgrenzgelände im Erzgebirge zur Verfügung gestellt, welches mit viel Aufwand in zwei Tagen vor Veranstaltungsbeginn zu einem gemütlichen Aufenthaltsort für alle Beteiligten umfunktioniert wurde. In den letzten Jahren wurde in den BIWAK-Sendungen des MDR umfangreich über dieses Event berichtet, diesmal hat sich das Team um Thorsten Kutschke selbst auf die Skier gestellt, um eigenen Erfahrungen zu sammeln:



“Damit fällt ja als „Ausrede“ schon mal so was weg wie „wir haben ja nicht gewußt, worauf wir uns da einlassen“. Und doch stimmt das, denn dass ein 24-Stunden-Lauf mit ständigem Wechsel im Team etwas gänzlich anderes ist als ein Vasaloppet oder ein Isergebirgslauf, eine Finnland-Durchquerung oder 7 Tage Ski-Einsamkeit auf dem polaren Kungsleden, das haben wir mindestens geahnt – und nun leibhaftig zu spüren bekommen.

Also auf ins Getümmel – und die erste Erkenntnis: Das ist hier nicht NUR Volkssport! Als an der Spitze die Post abgeht, überlege ich kurz und tröste mich... „Stimmt ja, an diesem Wochenende hat der Langlauf-Weltcup Pause!“ Also: das eigene Tempo finden, nicht verrückt machen lassen – immer vor Augen haben, dass wir diese 6,3-Kilometer-Runde wieder und wieder laufen müssen – 24 Stunden lang! Drehwurm-Gefahr? Nein – viel zu abwechslungsreich! Die Gespräche unterwegs, die wilden Kurven, die Motivations-Sprüche von Peter John an der Schutzhütte unter der Scharspitze (Komm DU mir nochmal in Adersbach vor die Kamera!!!!) und dann: der lange, der elende, der quälende Anstieg... 1,2 Kilometer lang, knapp 120 Höhenmeter! Dieter Speer hat ihn mit einem GPS-Gerät

ausgemessen – der „alte Haudegen“, über 70 inzwischen und im Osterzgebirge eine Legende! Der erste Deutsche, der bei einer Biathlon-WM aufs Podest rannte – gut 40 Jahre ist das her. Damals wurde auch im Biathlon noch „klassisch“ gerannt, und der Dieter kann klassisch – natürlich! ER schnurrt im Diagonalstil den Berg hinauf, 12 Uhr Mittags genauso wie kurz vor 18 Uhr abends. Alles noch Spaß, so haben uns die Organisatoren „gedroht“ – und sie sollten Recht behalten... Als es dunkel wird, kommen die Stirnlampen auf die Skimütze – eine tolle Erfahrung, so ganz einsam im Wald. Denn inzwischen hat sich das Feld gut verteilt auf der Schleife. Wir laufen als – schlecht trainiertes! – Biwak-Team einen Zwei-Runden-Rhythmus, und: Wir müssen korrigieren. Als es auf Mitternacht zugeht, also nach knapp 14 Stunden, wird die zweite Runde für jeden von uns ein verdammt hartes Brot – wir specken ab, nunmehr soll jeder eine Runde laufen.

Dass wir nicht wirklich abspecken, das haben wir mehr als 50 freiwilligen Helfern zu verdanken, die diesem Event genauso seinen einmaligen Charakter beschenken wie die sportliche Herausforderung. Wir können uns – warum wohl? – gar nicht tief genug mehr verbeugen vor den Mädels und Jungs hinter den Kochtöpfen, draußen an der Strecke und im Wechsel-Raum. Deren aufopferungsvoll-freudvolles Tun ist genauso eine tolle Erfahrung wie die am eigenen Leib: Erstaunlich, was der Körper zu leisten imstande ist, wenn der Kopf es nur will!

Was ich gar nicht will... ist aufstehen, aus dem Schlafsack kriechen mit Mezut-Özil-Augen früh um vier – aber ich bin dran, soll – nein, muss! – wieder raus in die Loipe. Schnell noch eine Schicht Swix-Violett auf die Bretter, verkorken – und ab in Richtung Wechsel-Garten. Ein paar „Spaßvögel“ kommen mir entgegen und rufen: „Leg Dich wieder hin, das Rennen ist beendet!“ – haha, toller Scherz. Dann: RRRRRums! Ein Gewittergrollen das sich anfühlt, als würden wir grad Kap Hoorn umrunden – und ein Schneesturm dazu, als würde ich im Winter auf dem Kamm der Hohen Tatra herumtaumeln. Es ist Tatsache – die Organisatoren haben das Spektakel abgebrochen. Froh sein oder traurig? Dafür ist kein Platz im Kopf – erst mal einen Kaffee trinken in der warmen Verpflegungs-Halle und zweierlei Dinge durch den Kopf gehen lassen: Erstens haben wir zu viert 216 Kilometer geschafft (und uns mit Müh und Not, aber erfolgreich, von der „Roten Laterne“ fern gehalten; zweitens: wir waren dabei – aber um 24 Stunden wirklich zu erleben... müssen wir wohl oder übel 2017 noch einmal die Bretter „flott machen“, und uns selbst auch. Das ist kein Versprechen! Aber eine lebhaftere Vermutung. – Bis dahin, vielen Dank an alle, die so ein einzigartiges Erlebnis ermöglicht haben!“

Thorsten Kutschke

In 3-6h Schichten unterstützten viele Freiwillige die Organisatoren bei der Durchführung des Miriquidi. Sie sorgten für die Sicherheit der Teilnehmer, sowie für die Rundumverpflegung der Starter, Helfer und Besucher. Auch wenn der Schlaf dabei sehr kurz kam, die Helfer waren mit Begeisterung dabei und freuen sich schon auf den Miriquidi 2017:

„Als Neuling war ich begeistert von der Freundlichkeit, dem Engagement und der Zusammenarbeit aller Helfer. Es war toll zu sehen, wie alle an einem Strang gezogen haben, um eine erfolgreiche Veranstaltung zu gewährleisten. Es war ein gutes Gefühl dabei zu sein.“  
(Kerstin Ehrt)

„Ich war als Streckenposten und für die Überwachung der Straßenüberquerung verantwortlich. Kurz vor 4 Uhr früh, als der Schneesturm am heftigsten tobte, war es nicht nur wichtig die Teilnehmer vor vorbeifahrenden Autos und Räumgeräten zu warnen,

sondern sie auch mit ein paar Worten zum weitermachen zu motivieren. Trotz Kälte und Wind hatte ich viel Spaß und möchte in 2 Jahren auf jeden Fall wieder dabei sein.“ (Raphael Milde)

Beeindruckend waren die Leistungen in der Küche. 2 Köche und ein umfangreiches Helferteam verarbeiteten rund 500 Brötchen, 60 Brote mit 15kg Wurst und Käse und 10kg Butter, 85kg Nudeln mit 40l Gulaschsoße und 50l Tomatensoße, 60kg Äpfel, 90kg Bananen, 45kg Kuchen, 1.000 Liter Tee und 60l Orangensaft. Eine Babywanne voll selbstgemachtem Stracciatella-Joghurt-Quark mit Kirschen und ein etwa 30 Liter Topf mit heißem Grießbrei versüßten allen Teilnehmern die Nacht.

Nach 18,5h fand der Miriquidi leider ein abruptes Ende: So schön wie der Tag begonnen hatte, so schnell wechselte das Wetter am Abend. Sturmböen von bis zu 100km/h, herunterfallende Äste, spiegelglatte Straßen und verwehte Loipen machten eine Weiterführung der Veranstaltung zu unsicher ohne die Gesundheit der Teilnehmer und Helfer zu gefährden. Um 4:30 Uhr wurden die letzten Starter von der Strecke geholt. Der Trost: ein paar Stunden Nachtruhe, bis sich alle um 9:00 Uhr zum Frühstück und zur Siegerehrung versammelten.